

Leipziger Tageblatt

und

Anzeiger.

N^o. 54.

Dienstag, den 23. Februar.

1836.

Jos. Merk, Virtuose auf dem Violoncello.

Am vergangenen Sonntage hatte das kunstliebende Publicum Gelegenheit, auf dem Gewandhause einen Künstler zu hören, der sich im hohen Grade die Anerkennung der Freunde und Kenner der Tonkunst erwarb. Man möchte in der That nicht sobald einen zweiten Virtuosen auf dem Violoncello hören, der das Instrument so beherrscht und so künstlerisch fühlt und denkt wie Merk. Andere Virtuosen bestiegen auch den Mechanismus, aber sie geben doch zuweilen bei gefährlichen Griffen durch unruhige Bewegungen oder kleine Schwächen zu verstehen, wie schwer es ist, diesen gefährlichen Feind stets mit Leichtigkeit zu überwinden. Merk weiß durch seinen Vortrag die Lebensgeister der Zuhörer so in Bewegung zu setzen, daß man an Schwierigkeiten gar nicht mehr erinnert wird, er läßt den Kenner fühlen, daß Fertigkeit bloß Mittel zum Zwecke ist, daß er anhaltende und vieljährige Studien nur deswegen gemacht hat, um sich in den Zustand der Freiheit zu versetzen, um alles Unehle von den Tönen abzuschleifen um jeden Bogenstrich, jede Bindung, jeden Druck, jede Nuance seiner feinfühlenden Seele conform zu machen. Merk nimmt keinen so kühn genialen Flug, wie Paganini; aber in seinen Passagen, welche Deutlichkeit und Leichtigkeit! in seinen gehaltenen Tönen, welcher Ausdruck! in seinen Accenten, welcher Geist! in seinen Nuancen, welche Feinheit und Kletterie! in seinen Gradschattirungen, welcher Umfang! Mit Kühnheit wagt er sich, wie der Violinvirtuose David, auf die äußersten Gränzen der Gradschattirungen, ohne merken zu lassen, daß es mit Absicht geschieht; feurig und präcis reißt er zuweilen den Bogen von einzelnen Tönen ab, zart und seelenvoll zieht er mit der linken Hand die Töne an einander. Ich sehe noch, wie Alles bewegt ist, ich höre noch das Thema aus seinen

Variationen über ein Tyrolerlied, wie die Finger auf dem Griffbrette zittern, wie der Bogen im Uebermuth die Töne bald neckt, bald schmeichelt, bald singt, bald weinen läßt, so daß ein gewaltiger Applaus erfolgt, der sich am Schlusse des Concertes noch stürmischer wiederholt.

Vortrefflich executirten Fräul. Grabau und F. Mendelssohn die geistreiche Ballade, der Erlkönig von F. Schubert. Auch Fräul. Weinhold, eine routinirte Sängerin, fand den verdienten Beifall.
M. Pöhle.

Universitäts-Chronik.

(Monat Januar.)

Streitige Rechtsfälle vertheidigten:

Am 5. Januar. Ad. Ed. von Beust, aus Neusalza, gegen den Bacc. jur. Jul. Franke und den Bergamtscandidate Ed. Hausstein.

Am 14. Januar Edwin Volkmar Regmann, aus Marienberg, gegen Erdm. Mor. Schödel, aus Penig, und Wilh. Heinr. Alb. Bruner, aus Schmöln im Altenburgischen.

Am 15. Januar Carl Aug. Hochmuth, aus Zwickau, gegen den Candidate Wagner, aus Schedewitz, und den Studiosus Hausstein, aus Geyer.

Am 25. Januar J. O. Kadner, aus Dresden, gegen E. M. Schödel, Cand. jur., aus Penig, und Carl Magnus Pöschmann, Stud. jur., aus Dresden.

Am 27. Januar Gust. Just. Mor. Sommer, aus Plauen, gegen W. Cramer, aus Syrau, und Rob. Pöhlend, aus Zwickau.

Am 28. Januar Michael Rockel, aus Neustädtel, gegen H. Edelmänn und H. Rietschier, aus Bauhen.

Am 29. Januar H. Theob. Edelmänn, aus Bauhen, gegen die Studiosen Rockel und Elze.

Bei der Juristen-Facultät wurden examinirt:

Am 8. Januar Schanz, aus Delsnitz, und am 15. Januar Weidauer, aus Lautern.